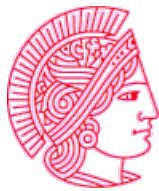


Erfahrungsbericht

Austauschsemester

Virginia Tech Blacksburg, USA 2006



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Stefan Habenicht
Fachbereich 16
Technische Universität Darmstadt

Vorab möchte ich an dieser Stelle den Menschen danken, die diesen Austausch für mich möglich gemacht haben. An erster Stelle sind Prof. Winner und Prof. Sandu zu nennen, die durch außerordentliches Engagement dieses Austauschprogramm ins Leben gerufen haben. Außerdem hat sich Prof. Winner nach der Absage durch den DAAD um ein Stipendium für uns bei einer anderen Firma bemüht. Letztendlich sind wir von der Thyssen Krupp AG unterstützt worden, der ich an dieser Stelle auch danken möchte. Des weiteren hat sich Dipl.-Ing. Tobias Niemz als Mitarbeiter von Prof. Winner für uns sehr stark engagiert und war stets für alle Fragen offen. Steven Duke in den USA und Frau Cunningham-Wandel in Deutschland haben sich um die formelle Abwicklung gekümmert, auch Ihnen möchte ich danken.

1. Vor der Abreise / Vorbereitung

1.1 Bewerbung

Nachdem ich über einen Aushang vom Austauschprogramm zwischen der TU Darmstadt und der Virginia Tech erfahren hatte, habe ich mich zuerst schriftlich am Fachgebiet fzd beworben. Anschließend wurde ich zu einem Gespräch mit Professor Winner und einigen seiner Mitarbeitern eingeladen und schließlich als einer der drei Austauschstudenten ausgewählt.

Die offizielle Bewerbung für ein Studium an der Virginia Tech erfolgte über Frau Cunningham-Wandel vom International Relations Office und ist weitaus langwieriger. Es galt einige Unterlagen auszufüllen und verschiedene Zeugnisse und Dokumente beizufügen.

1.2 Toefl

Der Toefl Test ist ein Englishtest, der von jedem Studenten abzulegen ist. Der Toefl Test gliedert sich in vier verschiedene Komponenten, die Kenntnisse in Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben abfragen. Offiziell wird eine Punktzahl von 260 Punkten im computer based test (cbt) benötigt. Das aktuelle Testformat ist der internet based test (ibt). Umrechnungstabellen befinden sich auf der offiziellen Toefl Homepage. Es gilt sich möglichst frühzeitig einen Termin für einen Test zu sichern, denn die Testzentren sind überfüllt und freie Plätze sind absolut rar. Mit ein wenig Vorbereitung lassen sich hohe Punktzahlen erzielen. Es gibt reichhaltige Literatur und das Sprachenzentrum gibt auf Nachfrage zusätzliche Hilfestellung. Insbesondere bei dem freien Schrifteil des Tests hat mir Frau Kaiser sehr geholfen und einige meiner Aufsätze kontrolliert. Zum Lernen eignet sich sehr gut das Buch von Longman und die dazugehörigen CDs.

1.3 Visum

Zur Beantragung des Visums werden verschiedene Unterlagen, wie zum Beispiel der Reisepass, die Zahlungsbestätigung der Visumantragsgebühr, ein spezielles Passfoto und das DS-2019 benötigt. Genaue Informationen zum Visumantragsprozess befinden sich auf der Homepage der US Botschaft im Internet. Das wichtigste Dokument ist das so genannte DS-2019, das den Studenten von der Virginia Tech nach Eingang der Bewerbung zugeschickt wird. Dann erhält man telefonisch einen Termin beim Konsulat in Frankfurt. Es ist vorteilhaft sich möglichst früh morgens einen Termin geben zu lassen, da die Schlangen über den Tag immer länger werden. Wenn alle Unterlagen vorhanden und korrekt sind, ist das Interview nur eine Formsache und man erhält in der Regel in wenigen Tagen ein J1-Visum.

1.4 Krankenversicherung

Ich konnte relativ günstig eine Zusatzversicherung zu meiner bestehenden Krankenversicherung in Deutschland abschließen. Ansonsten gibt es eine Reihe von namhaften Anbietern für Krankenversicherungen. Die Versicherung muss gewisse Rahmenbedingungen erfüllen, die von der Virginia Tech gefordert werden. Wenn keine Versicherung in Deutschland abgeschlossen wurde, kann alternativ in den USA direkt vor Ort eine Versicherung abgeschlossen werden. Davon rate ich jedoch ab, da die Versicherung sehr teuer und der Leistungsumfang nicht sehr gut ist.

1.5 Geld

Unbedingt zu empfehlen ist natürlich eine Kreditkarte, die man zum Beispiel bei der Hausbank ausgestellt bekommt. Des Weiteren kann man ein Konto bei der Deutschen Bank eröffnen, die eine Kooperation mit der Bank of America hat und dort kostenfreie Abhebungen ermöglicht. Ich hatte ein Konto bei der Postbank, so dass ich vier Mal jährlich im Ausland kostenfrei Geld abheben konnte. Traveler Cheques werden nicht benötigt. Alternativ lässt sich auch in den USA ein bank account eröffnen.

2. Anreise

2.1 Flug

Es ist zu empfehlen, möglichst frühzeitig einen Flug zu buchen, um günstige Konditionen zu erhalten. Ich habe knapp 750 Euro für Hin- und Rückflug bezahlt. Statravel bietet sehr günstige Flüge an. Leider landen auf dem Flughafen der Virginia Tech keine Linienflugzeuge, so dass es sich empfiehlt von Deutschland nach Roanoke zu fliegen. Dort befindet sich der nächste Flughafen. Roanoke ist circa 30 Meilen von der Universität entfernt. Auf der Homepage der Virginia Tech lassen sich die Semestertermine in Erfahrung bringen und man braucht auf keinen Fall früher als 10 Tage vor Vorlesungsbeginn anzureisen. Allerdings sollte genug Zeit eingeplant werden, um sich auf dem Campus zu orientieren und sämtliche bürokratischen Formalitäten zu erledigen. Wenn die Vorlesungen erst begonnen haben, bleibt dafür kaum Zeit und zum Teil muss man einiges schon vorher erledigen. Vom Flughafen fährt tagsüber der „Smartway Bus“ für 3 Dollar bis auf den Campus und nachts kann man sich kostenlos von Mitarbeitern des Cranwell Centers abholen lassen.

2.2 Temporary Housing

Für die ersten Nächte kann man im so genannten Temporary Housing übernachten. Die Übernachtung im Einzelzimmer, inklusive Bettwäsche und Handtüchern, hat mich 22 Dollar gekostet. Das Temporary Housing ist ein „Dorm“, der ab Anfang August für die Studenten mit weiter Anreise zur Verfügung steht. Die Wohnheime für die komplette Aufenthaltsdauer öffnen erst kurz vor Vorlesungsbeginn. Im „Temporary Housing“ bietet sich auch eine sehr gute Möglichkeit die ersten Kontakte zu internationalen Studenten zu knüpfen. Außerdem gibt es täglich reichhaltige Programmangebote vom Cranwell Center, um den internationalen Studenten die Uni und die Umgebung zu zeigen. Das Essen ist in den ersten Tagen sehr teuer, da die so genannten „Meal Plans“ (Infos zu „Meal Plans“ siehe unten) erst später freigeschaltet werden und die Preise doch relativ hoch sind.

2.3 Formalitäten

In den ersten Tagen nach seiner Ankunft muss man viele Unterlagen ausfüllen und verschiedene Termine wahrnehmen. Es wird ein Studentenausweis der so genannte „Hokiepassport“ ausgestellt. Ihr werdet in das Gesundheitswesen der Virginia Tech eingeführt, denn dort gibt es eigene Ärzte und eine eigene Apotheke und zumindest die Ärzte stehen Euch kostenfrei zur Verfügung. Des Weiteren gibt es zahlreiche Informationsveranstaltungen, zum Beispiel über das Visum und örtliche Gesetze.

3. Aufenthalt an der VT

3.1 "Was ist ein Hokie?"

Wer diese Frage einem Studenten hier vor Ort stellt, der wird als Antwort bekommen: "Ich bin ein Hokie." Als Hokie wird hier offiziell ein "Supporter of Virginia Tech" bezeichnet. Und darunter fallen dann so ziemlich alle Studenten, alle Sportler und überhaupt sind in Blacksburg alles und alle ein bisschen Hokie. Die Fassaden der Gebäude sind mit „Hokiestones“ verziert. Der Studentenausweis nennt sich „Hokiepassport“. Das Maskottchen der Virginia Tech ist der „Hokiebird“. Auf den Bussen steht zu lesen "Let's go Hokies".

3.2 Cranwell Center

An der Virginia Tech gibt es eine Einrichtung, die sich nur um das Wohlergehen der internationalen Studenten sorgt, das Cranwell Center. Die Mitarbeiter sind sehr, sehr freundlich und bieten Hilfe in allen Lebenslagen. 24 Stunden am Tag sind die Mitarbeiter erreichbar und der Rundum-Service, der hier geboten wird, ist schwer zu toppen. Besonders am Anfang werden endlos viele Events angeboten, zum Beispiel gemeinsames Einkaufen, Eiscremeparty, Spieleabend, Wandern, Nudeln essen oder gemeinsames Barbecue im Garten der Cranwell-Leiterin. Außerdem geleiten sie die internationalen Studenten in den ersten Tagen über die bürokratischen Hürden.

3.3 Unterkunft und Verpflegung

Während meines Aufenthaltes an der Virginia Tech habe ich im Wohnheim Donaldson Brown gewohnt. Das Wohnheim war früher ein Hotel und bietet so auch heute noch einige Annehmlichkeiten und Komfort, den man in anderen Wohnheimen nicht findet.

Generell besteht die Möglichkeit, in einem dieser Dorms zu wohnen oder off-campus sich eine Wohnung zu mieten. Ich denke, für die kurze Zeit war die Entscheidung, in einem Dorm auf dem Campus zu wohnen, für mich die richtige. Es sind nur kurze Wege zurückzulegen, da der Campus eine geschlossene Einheit bildet und nach „Downtown“ sind es auch nur wenige Meter. Dafür gibt es fast ausschließlich Doppelzimmer und kaum Einzelzimmer. Ansonsten gibt es in Blacksburg einige Apartmentkomplexe, in denen ein Zimmer gemietet werden kann. Die Busverbindungen in Blacksburg sind sehr gut. Mit dem „Hokiepassport“ kann man alle Busse kostenlos fahren. Und auch in die nächste Shoppingmall und zum Wal Mart in Christiansburg (ca. 5 Meilen entfernt) kommt man kostenlos mit dem Bus. Nur nach Roanoke und zum Flughafen müssen pro Fahrt drei Dollar bezahlt werden.

Mit der Entscheidung für einen Platz in einem der Dorms, entscheidet man sich auch gleichzeitig für einen Meal Plan. Das heißt man zahlt einen Gesamtbetrag ein und bekommt diesen auf seinem „Hokiepassport“ gutgeschrieben. Damit lässt sich dann in allen Mensen der Uni bezahlen. Es gibt eine sehr große Auswahl an Mensen. Hier kann jeder das Richtige finden. Teilweise gibt es „all you can eat“-Mensen und während dem Semester werden unterschiedliche Thementage geboten. Zum Anlass des Oktoberfestes wurde an einem Tag deftige deutsche Küche serviert. Die Mensen werden regelmäßig mit Preisen gekrönt und sollen zu den besten im Land gehören.

Ich habe mir mit meinem Mitbewohner einen Kühlschrank bei Wal Mart gekauft und so habe ich während meines Aufenthaltes im Wohnheim gefrühstückt und meist auch zu Abend gegessen. Außerdem gibt es in der Innenstadt einige gute Restaurants.

3.4 Campus

Ich bin mitten in der Nacht an der Virginia Tech angekommen und wollte eigentlich nur noch in mein Bett. Aber trotzdem hat mich der Anblick des Campus ziemlich überwältigt. Die Anlagen werden mit sehr viel Aufwand gepflegt und die Häuser sind mit den so genannten „Hokiestones“ verkleidet, was dem ganzen einen imposanten Anblick verleiht. Der Campus ist sehr groß, jedoch sind alle Wege gut zu Fuß zu bewältigen.

In der Mitte des Campus befindet sich das so genannte „Drillfield“, das seinem Namen gelegentlich gerecht wird und besonders zu Semesterbeginn trainieren hier die neuen Kadetten der Universität. Ansonsten findet man hier immer eine Gruppe zum Fußball, Frisbee oder Football spielen.

An dieser Stelle soll auch noch erwähnt werden, dass der Campus auf circa 700m Höhe am Rande der Appalachen liegt. Aufgrund der südlicheren Lage im Vergleich zu Deutschland wird es im Sommer sehr heiß, aber im Winter kann es auch sehr kalt werden und das Wetter ist relativ unbeständig.

3.5 Vorlesungen

Uns wurde mehrmals empfohlen, nicht mehr als drei Kurse zu belegen. Der Arbeitsaufwand durch die vielen Hausaufgaben ist immens und in den meisten Kursen werden auch so genannte Midterms geschrieben. Neben dem Besuch der Vorlesung besteht auch die Möglichkeit ein bisschen in die Forschung zu schnuppern und die Professoren beim „Research“ zu unterstützen. Fast alle Graduate Studenten sind in Forschungsprojekte involviert.

Die Kursanmeldung erfolgt schon von Deutschland aus. Nachdem man eine E-Mail der Virginia Tech erhalten hat, ist es möglich den Anmeldestatus abzurufen. Wenn man schließlich angenommen wurde, kann man eine PID (ähnlich Matrikelnummer) wählen und sich damit im so genannten „Hokiespa“-Bereich einloggen. Dort lassen sich die Kontaktdaten abrufen und ändern. Wenn die Kursanmeldung freigegeben ist, besteht die Möglichkeit sich für Vorlesungen anzumelden. Allerdings schreiben sich die amerikanischen Studenten schon sehr viel früher ein und so sind die Kurse teilweise schon überfüllt. Da hilft nur hartnäckig weiter probieren und im Zweifelsfall mit dem Professor direkt vor Ort reden. Normalerweise wird man dann in seinen Wunschkurs aufgenommen. Zumal viele Studenten noch in den ersten Vorlesungswochen abspringen und so kann man noch vor Ort in Blacksburg Kurse hinzufügen oder wieder „dropen“.

Alle Hausaufgaben, „Midterms“, Projekte und „Final Exams“ tragen zur Endnote bei.

Es besteht generell keine Anwesenheitspflicht. Man beruft sich an der Virginia Tech auf einen eigenen „Honor Code“ und geht davon aus, dass Studenten nur in Ausnahmefällen und aus gutem Grund eine Vorlesung versäumen. Abwesenheit wird nicht gerne gesehen und im Prinzip war die Anwesenheit in allen Vorlesungen sinnvoll.

Die Vorlesungen finden generell eher in kleineren Gruppen als in Darmstadt statt und Fragen sind jederzeit erwünscht. Nach ein paar Wochen kennt der Professor auf diese Weise die meisten seiner Studenten.

Die Bücher in den USA sind sehr viel teurer als in Deutschland. Ich habe für meine drei Bücher zu den Vorlesungen jeweils zwischen 115 und 140 Dollar bezahlt. Ich würde empfehlen, bis zur ersten Vorlesung zu warten, welche Bücher der Professor wirklich empfiehlt und ob es notwendig ist, sich das Buch zu kaufen. Nach dem Semester besteht die Möglichkeit die Bücher wieder an den Buchladen zurückzuverkaufen.

ME 4554 - Advanced Technology For Motor Vehicles

Die Vorlesung wird von Dr. Nelson gehalten. Inhaltlich beschäftigt sich die Vorlesung mit Kraftstoffen, Fahrwiderständen, Fahrzyklen, Elektrofahrzeugen, Hybridfahrzeugen und ihren Komponenten. Dr. Nelson gibt sich sehr viel Mühe, eine große Menge an Stoff zu vermitteln und verteilt sehr viel Material zum Lesen. Diese Dokumente werden jedoch weder in der Prüfung noch in den Hausaufgaben abgefragt. Es werden sehr viele Themen angesprochen, jedoch meistens relativ oberflächlich und der Schwerpunkt des Kurses liegt auf der Berechnung verschiedener, einfacher Fahrzeugmodelle. Wer sich in Deutschland schon mit Fahrzeugtechnik beschäftigt hat und sich wirklich für Hybridfahrzeuge oder Brennstoffzellenfahrzeuge interessiert, der wird von dieser Vorlesung enttäuscht.

Es gibt einen „Midterm“ und ein „Final Exam“. Außerdem findet ein Projekt statt, das als Gruppenarbeit durchgeführt wird. Hier wird ein reales Fahrzeug mit einem alternativen Antriebskonzept verglichen. Im Vordergrund steht dabei der Kraftstoffverbrauch. Der Arbeitsaufwand ist relativ hoch. Zwar bedarf es relativ wenig Vor- und Nachbearbeitung, jedoch nehmen die Hausaufgaben und das Projekt einige Zeit in Anspruch.

ME 5514 - Vibration Of Mechanical Systems

Dr. Inman hält die Vorlesung vor ca. 20 Studenten. Die Vorlesung deckt sich teilweise mit der Maschinendynamikvorlesung und geht später darüber hinaus. Außerdem werden Bezüge zur Regelungstechnik hergestellt. Dr. Inman hat immer einen guten Spruch auf Lager oder eine lustige Geschichte aus seiner Vergangenheit. Leider ist er ein sehr beschäftigter Mann, so dass die Vorlesung einige Male von einer seiner Doktorandinnen gehalten wurde. Die Vorlesung wird nach Danville übertragen, wo sich ein zweiter Campus der Virginia Tech befindet. Außerdem wird die Vorlesung aufgezeichnet, weshalb Dr. Inman einige seiner Witze im Nachhinein bereute. Zu den Vorlesungen gibt es Folien. Für mich war die Vorlesung eine echte Bereicherung. Einziger Kritikpunkt ist das Buch von Dr. Inman. Inhaltlich ist das Buch sehr gut, aber es enthält unwahrscheinlich viele Fehler. Falls es in den folgenden Jahren eine Neuauflage geben sollte, würde ich in jedem Fall empfehlen diese zu erwerben.

Es werden zwei „Midterms“ geschrieben und ein „Final Exam“ als „Take Home Exam“. Der Arbeitsaufwand ist sehr hoch. Die Nachbereitung und vor allem die Hausaufgaben verschlingen eine Menge Zeit. Zusätzlich müssen alle Rechnungen mit sämtlichen Zwischenschritten als Computerausdruck abgegeben werden. Dieser Kurs bietet auch eine sehr gute Möglichkeit seine

Matlabkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern, da viele Rechnungen nur mit Matlab möglich sind. Jedoch werden prinzipiell keine Matlabkenntnisse vorausgesetzt und in dem Buch zur Vorlesung findet man sehr viele Beispiele und Erklärungen.

ME 5505 - Advanced Control Engineering

Die Vorlesung von Dr. Southward ist sehr gut. Sie baut inhaltlich nahtlos auf der Vorlesung „Grundlagen der Regelungstechnik“ auf. Er hat eine sehr gute Struktur in der kompletten Vorlesung und immer ein klares Ziel. Er gibt sich sehr viel Mühe und vermittelt dabei auch noch sehr viel Stoff. Diese Vorlesung ist eine Broadcast Vorlesung. Das bedeutet, dass Dr. Southward nur alle zwei Wochen in Blacksburg ist. Ansonsten hält er die Vorlesung von Danville aus und man sieht nur ihn oder seine Folien auf einem Bildschirm. Das stellt jedoch kein Problem dar. Ich konnte ihn immer gut verstehen und man hat jederzeit die Möglichkeit, ihn zu unterbrechen und Fragen zu stellen. Gleichzeitig wird die Vorlesung aufgezeichnet und lässt sich später im Internet erneut ansehen. Dr. Southward benutzt ausschließlich Folien, die vor der Vorlesung heruntergeladen und ausgedruckt werden können. Notizen und Bemerkungen schreibt er dann während der Vorlesung auf die Folien.

Es werden zwei „Midterms“ und ein „Final Exam“ geschrieben. Außerdem gibt es zwischenzeitlich ein Projekt, dass man jedoch alleine bearbeitet und das einer großen Hausaufgabe gleichkommt. Das Projekt war sehr interessant und insgesamt hat mir dieser Kurs sehr viel Spaß bereitet. Insgesamt ist auch dieser Kurs zeitintensiv. Unter anderem weil hier alle Hausaufgaben in elektronischer Form abgegeben werden müssen. Das Buch, das Dr. Southward zur Vorlesung empfiehlt ist nicht notwendig. Auch hier wird Matlab angewendet und für einige Aufgaben auch Simulink.

3.6 Freizeit

Neben dem Studium bekommt man in Blacksburg auch ein reichhaltiges Angebot an Freizeitaktivitäten geboten.

Besonders Sport wird sehr groß geschrieben. Direkt auf dem Campus befinden sich neben etlichen Fußballplätzen, zwei Fitnesscenter, Tennisplätzen, Squash Courts, verschiedenen Turn- und Basketballhallen und auch zwei Schwimmbäder. Für ein paar Dollar kann man sich noch an einem der rund 20 Billardtische, auf einer der Bowlingbahnen oder beim Tischtennis vergnügen. Die Virginia Tech besitzt auch einen eigenen Golfplatz direkt am Campus. Es werden fast alle Sportarten angeboten und egal ob Anfänger oder fast Profi, es findet jeder die passende Trainingsgruppe.

Wem Sport nicht liegt, der kann sich in einem der zahllosen Clubs vergnügen. Auch hier ist das Angebot extrem reichhaltig. So gibt es einen Horror Club, einen Outdoor Club, ein Cave Club, einen Tauch Club und wer mal wieder ein bisschen Deutsch sprechen möchte, der kann zum Stammtisch des German & Austrian Club gehen. Zu Beginn des Semesters gibt es eine Messe, auf der sich die meisten der Clubs vorstellen und so erhält man eine sehr gute Übersicht.

Die Stadt Blacksburg selbst ist eher klein und alle Freizeitaktivitäten beschränken sich auf „Downtown“, das direkt an die Uni grenzt. Hier befinden sich einige Bars, Restaurants und auch einige kleinere Diskotheken. Blacksburg hat sogar ein eigenes Kino, das jedoch eher anspruchsvolle Unterhaltung bietet und nicht die neuesten Hollywood Blockbuster zeigt.

Ansonsten wird an der Uni selbst ein großes Programm angeboten. Am Wochenende werden recht aktuelle Filme aufgeführt und die verschiedenen Clubs und Vereine bieten immer wieder diverse Abendprogramme an. Ich habe zum Beispiel unter anderem den Dance of Nations besucht und mit den indischen Studenten das Diwali Fest gefeiert.

Der wichtigste Sport in Blacksburg ist natürlich Football. Die Mannschaft der Virginia Tech spielt in der Atlantic Coastal Conference und ist ziemlich gut. Das Stadion mit seinen knapp 70.000 Plätzen ist wirklich beeindruckend und liegt direkt am Campus. Die meisten Studenten besitzen Season tickets. Die normalen Tickets sind nach kürzester Zeit und lange vor Saisonbeginn ausverkauft. Als Freshman oder internationaler Student, der neu auf die Virginia Tech kommt, kann man an Lotterien teilnehmen, um Karten für die Spiele zu gewinnen. Die Gewinnchancen sind sehr gut und wer gewinnt, der bekommt sein Ticket selbstverständlich kostenlos. Schon am Abend vor dem Spiel herrscht Ausnahmezustand. Und am eigentlichen Spieltag werden auf den Parkplätzen rund um das Stadion die so genannten „Tailgatepartys“ gefeiert. Dazu werden Pavillons aufgebaut und die Grills angeworfen und dann wird ordentlich gefeiert bis das Spiel dann endlich losgeht. Als ich in die USA geflogen bin, hatte ich keine Ahnung von Football und auch jetzt sind mir nicht alle Regeln geläufig, aber so ein Spiel muss man auf jeden Fall gesehen haben. Das Stadion tobt und fiebert mit jedem Spielzug mit. Einziger Wermutstropfen ist die Spieldauer. Nach vier Stunden Spiel ist dann auch der größte Football Fan irgendwann müde und heiser. Jedenfalls waren die Spiele und die Atmosphäre sehr beeindruckend. Der Trainer, des Footballteams, der sich übrigens schon seit 20 Jahren in der Position hält, heißt Frank Beamer. Nach ihm ist unter anderem eine Mensa benannt und eines der Lieblingssandwiches nennt sich „Fantastic Frank“. Das zeigt, denke ich, sehr gut den Stellenwert, den Football an der Virginia Tech hat. In diesem Zusammenhang sollte auch erwähnt werden, dass sich die Studenten und die „Alumni“ viel stärker mit ihrer Universität identifizieren als das in Deutschland der Fall ist. Vor meiner Abreise habe ich mir im Asta-Laden einen Pullover und ein T-Shirt gekauft und somit den Verkäufer überglücklich gemacht. Hier in Blacksburg gibt es circa 10 Läden, die alle Arten von Fanartikeln verkaufen. Von Kleidung über Fußballtrichter, Weihnachtsgugeln und Zahnbürsten gibt es einfach alle Artikel passend in den Farben der Virginia Tech und mit dem passenden Schriftzug. Insbesondere an den Spieltagen, zu denen auch viele „Alumni“ und Familien anreisen, machen diese Läden einen großen Umsatz und auch ich habe einige Dollar für Virginia Tech-Fanartikel ausgegeben. Außerdem besitzt die Universität ein riesiges Basketballstadion. Als ich diesen Bericht verfasste, hatte die Basketballsaison leider noch nicht begonnen.

3.7 Reisen

Obwohl das Austauschprogramm nur knapp 4,5 Monate dauert und man mit den Vorlesungen einen sehr gut ausgefüllten Tag hat, sollte man trotzdem die Zeit nutzen und ein bisschen das Land bereisen. Ich war vorher noch nie in den USA und so habe ich die Chance wahrgenommen und bin an mehreren Wochenenden verreist.

Washington D.C. liegt nur vier Autostunden entfernt und so haben wir uns ein Auto gemietet und sind für ein verlängertes Wochenende in die Hauptstadt der USA gefahren. Washington besitzt keine Wolkenkratzer und hat seinen ganz eigenen Charme. Für eine Großstadt ist es eher ruhig und fast alle interessanten Punkte liegen um die so genannte Mall, einem Park im Herzen der Stadt. Außerdem sind fast alle Eintritte zu den Museen und Sehenswürdigkeiten frei.

New York lässt sich gut mit dem Flugzeug erreichen. Die Autofahrt dauert circa 8 Stunden. Inlandsflüge sind über das Internet relativ preiswert zu erstehen. New York ist ein Kontrast zu Washington. Man ist ständig umgeben von Heerscharen an Menschen und findet nie eine ruhige Minute. Die Stadt ist sehr beeindruckend und die Dimensionen sind gigantisch. Während in Washington die wichtigsten Attraktionen in wenigen Tagen besichtigt werden können, kann man in New York wahrscheinlich mehrere Wochen verbringen. Anziehungspunkt war aber immer wieder der Time Square.

An einem anderen Wochenende sind wir Richtung Süden gefahren und haben unter anderem die Jack Daniels Destillerie besichtigt. Anschließend sind wir weiter nach Atlanta gefahren und waren noch in einem Freizeitpark. Da Autofahren sehr viel entspannender als in Europa ist, lassen sich auch große Distanzen zwar nicht schneller aber eben entspannter zurücklegen und die Kraftstoffpreise sind bekanntermaßen sehr niedrig.

Zu Thanksgiving gibt es im November eine Woche Ferien, die sehr gut für einen Trip genutzt werden kann. Zusätzlich gibt es zum Labor Day einen Tag frei und die Zeit vor dem Rückflug nach Deutschland bietet sich ebenfalls für eine Rundreise an.

4. Fazit

Ein abschließendes Fazit möchte ich erst nach meiner Rückkehr nach Deutschland ziehen. An dieser Stelle soll nur gesagt werden, dass mich dieser Austausch sowohl fachlich als auch menschlich sehr stark bereichert hat. Der Aufenthalt war eine der größten Erfahrungen in meinem Leben und ich kann nur alle ermutigen sich für diesen Austausch zu bewerben. Ergreift diese einmalige Chance für einige Monate in den USA zu leben.

Stefan Habenicht
11. November 2006, Blacksburg, VA